

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 39.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 R. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 R. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 5. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1883.

## Bestellungen

### Gesellschafter für das II. Quart.

werden immer noch von jedem Postamt und den betr. Postboten angenommen.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Rekrutierung von 1883.

Zum Beginn des Kreis-Ersatz-Geschäftes wird hiemit der Geschäftsplan für den Oberamtsbezirk Nagold bekannt gemacht:

- 21. April Musterung in Wildberg,
- 23. April Musterung in Altenstaig,
- 24. April Musterung in Nagold,
- 25. April Loosung daselbst.

Die Verhandlungen in den Musterungsstationen sowie die Loosung beginnen je Morgens 8 Uhr.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, an der Musterung in derjenigen Station, zu welcher ihre Gemeinden gehören, theilzunehmen und rechtzeitig zu erscheinen, auch sind sie beauftragt, die Vorladung der Militairpflichtigen zur Musterung zu veranlassen, Eröffnungs-Urkunden einzusenden und für die rechtzeitige Stellung der Militairpflichtigen vor der Ersatz-Commission zu sorgen, auch die Militairstammlisten der Jahre 1881, 1882 u. 1883 mitzubringen.

Es haben sich zur Musterung einzufinden:

in Wildberg am Samstag den 21. April,

Morgens 8 Uhr

die Pflichtigen von Wildberg, Esfringen, Sulz, Gältlingen, Schönbrunn, Rothfelden und Wenden;

in Altenstaig am Montag den 23. April,

Morgens 8 Uhr

die Pflichtigen von Altenstaig Stadt, Altenstaig Dorf, Ueberberg, Berned, Walddorf, Ebershardt, Gaugenswald, Barth, Egenhausen, Spielberg, Böfingen, Beuren, Enzthal, Etmannsweiler, Fünfsbrunn, Garteiler und Simmersfeld;

in Nagold am Dienstag den 24. April,

Morgens 8 Uhr

die Pflichtigen von Nagold, Felshausen, Emmingen, Pfondorf, Mindersbach, Rohrdorf, Ebhausen, Haiterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Weibingen, Oberthalheim, Unterthalheim und Schietingen.

Alle zur Bestellung verpflichteten Mannschaften (zu welchen namentlich auch die im vorigen Jahr aus irgend einem Grund zurückgestellt und die disponibel gebliebenen gehören) werden hiemit beordert, sich, letztere mit ihren Loosungsscheinen und Bestellungs-Attesten, beziehungsweise Reservescheinen u. pünktlich im Musterungstermin einzufinden bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und weiterer Folgen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Die Loosung findet am Mittwoch den 25. April, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold statt.

Das persönliche Erscheinen ist hierbei den Militairpflichtigen überlassen; ist der Abgerufene abwesend, so wird ein Civil-Mitglied der Ersatz-Commission für ihn das Loos ziehen.

Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse sind wo möglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung hierüber berufenen Ersatz-Commission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben die Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, durch Erhebung aller

zu ihrer Beurtheilung erforderlichen Umstände und Verhältnisse zu vervollständigen.

Formularien zu Gesuchen um Zurückstellung in den Fällen §. 30, Ziffer 2 der Ersatz-Ordnung können hier bezogen werden.

Den 12. März 1883.

Civil-Vorsitzender der Ersatz-Commission:  
Güntner, Oberamtmann.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

In dem Gehöft des Maurers Anton Weising in Oberthalheim ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen.

Den 2. April 1883.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

An die Ortsvorsteher.

Die Visitations-Protokolle des Oberamtsbaumworts von 1882 sind, soweit es nicht bereits geschehen, innerhalb 8 Tagen mit Erledigungs-Nachweis einzusenden.

Den 2. April 1883.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

Natural-Verpflegung armer Reisender betr.

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen hat sich die eingeführte Natural-Verpflegung armer Reisender als ein zweckmäßiges, erfolgreiches Mittel zu Bekämpfung des Bettler- und Landstreicher-Umwesens erwiesen, wie dieses auch aus den Blättern für das Armenwesen Nro. 39 von 1881 und Nro. 41 von 1882 zu entnehmen ist, so daß Deutsche und auswärtige Staaten die württemberg'schen Einrichtungen zum Muster zu nehmen beginnen.

Diese Einrichtung kann aber nur dann von dauernder Zweckmäßigkeit sein, wenn dem Bettel so viel als möglich gesteuert wird eines Theils durch strenge Ueberwachung der Bettler und Landstreicher durch die Polizei-Organen, andern Theils durch Verweigerung von Gaben, insbesondere von Geld von Seiten des Publikums und endlich durch strenge Ueberwachung und Controlirung der Verpflegungsstationen, hauptsächlich hinsichtlich des Verbots der Abgabe von Schnaps, sowie hinsichtlich der Verabreichung genügender und kräftiger Speisen an die armen Reisenden.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich daher zu der Aufforderung an die Herrn Ortsvorsteher veranlaßt,

1) den Polizei-Officianten die strengste Ueberwachung der fechtenden Bettler und Landstreicher wiederholt aufs dringendste einzuschärfen, mit der Weisung, solche im Betretungsfalle festzunehmen und hieher einzuliefern;

2) auf den Unterstüßungsstationen, wo es nicht bereits geschehen ist, Persönlichkeiten zu gewinnen, welche die Herbergstationen in oben genannten Beziehungen von Zeit zu Zeit unerwartet controliren, und etwaige Mängel sofort den betreffenden Ortsvorstehern zur weiteren Verfügung anzeigen.

Zu den gemeinschaftlichen Aemtern hat man das Vertrauen, daß sie den Hrn. Ortsvorstehern in den betreffenden Unterstüßungsstationen bei der Wahl und Aufstellung geeigneter Persönlichkeiten zu obigem Zweck ihre Unterstützung angedeihen lassen werden.

Den 2. April 1883.

R. Oberamt. Güntner.

Erlaß des Ministeriums des Innern an sämtliche Behörden des Departements des Innern, betreffend die portopflichtige Korrespondenz zwischen Württembergischen und Schweizerischen Behörden.

Vom 15. März 1883. Nr. 2221.

Nachdem zur Kenntniß des Ministeriums gekommen ist, daß die mit der Schweiz bestehende Konvention über Behandlung der portopflichtigen Korrespondenz zwischen Württembergischen u. Schweizerischen Behörden, wonach

- 1) portopflichtige Sendungen stets von der absendenden Behörde zu frankiren sind,
  - 2) bei Korrespondenz zwischen Behörden in Parteidingen die absendende Stelle das Porto auch in solchen Fällen zu entrichten hat, in welchen die Pflicht zur Portozahlung einer im Gebiete der empfangenden Stelle befindlichen Partei obliegt, und
  - 3) die empfangende Stelle zwar befugt ist, den Portobetrag von der Partei einzuziehen, jedoch von einer Erstattung desselben an die absendende Behörde des andern Staats bis auf Weiteres Abstand genommen werden soll, —
- von den inländischen Behörden hie und da nicht befolgt wird, sieht man sich veranlaßt, sämmtlichen (Staats-, Gemeinde-, Amtskörperschafts-, Stiftungs-) Behörden des Departements die pünktliche Einhaltung der Konvention einzuschärfen.

Stuttgart, den 15. März 1883.

R. Ministerium des Innern:  
Gölber.

Altenstaig, Forb. Reuthin.

### Aufforderung

zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens behufs der Besteuerung für das Jahr 1. April 1883 bis 31. März 1884.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger Nro. 73 erschienene Bekanntmachung des R. Steuerkollegiums vom 13. vor. Mts. erhalten die Ortssteuerkommissionen den Auftrag, dem Steueraufnahmegeschäft unter genauer Beobachtung der bestehenden Bestimmungen alsbald sich zu unterziehen und die abgeschlossenen Akten mit den Kostenzetteln pünktlich auf den vorgeschriebenen Termin — 31. Mai d. J. — an die unterzeichneten Stellen einzusenden.

Zugleich werden die Steuerpflichtigen an die rechtzeitige und vollständige Faturung ihres Einkommens mit dem Bemerkten erinnert, daß die gänzliche oder theilweise Unterlassung der Faturung mit der Strafe des 10fachen Betrags der gefährdeten Steuer gerügt wird und daneben noch die letztere nachzahlen ist.

Dabei wird der Gewerbe- und Handelsstand noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbebesteuerung von der Faturung der verzinsslichen Aktiven und Ausstände nicht befreit, daß vielmehr die verzinsslichen oder diesen gleich zu achtenden Kapitalien (vgl. Art. 5, II des Gesetzes vom 19. September 1852) als solche zu versteuern sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus — der württembergischen Gewerbebesteuerung unterliegenden Aktienunternehmungen (Art. 1, II, Schlusssatz des Gesetzes vom 19. September 1852) und ebenso die gänzliche oder theilweise Steuerfreiheit der aus dem Ausland fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renteneinkommens (Art. 3, A. 1 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852) aufgehoben worden ist.

Schließlich wird noch ausdrücklich beigefügt, daß die Verpfändung von verzinslichen Forderungen von der Faturung und Besteuerung des vertragsmäßigen Zinses nicht befreit und daß verzinsliche und unverzinsliche Forderungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu faturieren sind. Zur Fassung verpflichtet das Recht zum Bezug, es ist z. B. eine von Martini 1882 an verzinsliche, an Martini 1883 zahlbare Forderung auf den 1. April 1883 zu faturieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fassionen selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten der im Ausland sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben den Fassionen Vollmachten in Original- oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuschließen. Die gesetzlichen Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht.

Den 3. April 1883.

Die K. Kameralämter  
Altenstaig, Horb und Reuthin.

Die erste Schulstelle in Leonberg wurde dem Schullehrer Kröner, die zweite in Calw dem Schullehrer Dengler, die dritte ebendort dem Schullehrer Koos, die erste in Rehfelden dem Schullehrer Klein in Walldorf und die zweite in Stammolzheim dem provisorischen Schullehrer Frohnmaler daselbst übertragen.

### Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

? Wildberg, 3. April. (Schneepfennig.) Spät kommen sie, doch sie kommen! Gestern wurde durch Hrn. Revierförster Mezger in Wildberg die erste Schneepfennig geschossen. Heuer ist also unser bekannter Nimrod Karl Treiber z. Jägerhof, der es sich zur Ehre rechnete, stets die erste Schneepfennig zu präsentieren, überflügelt worden.

Das Haus der Barmherzigkeit in Wildberg hatte im Jahre 1882 20278 M. Einnahme und 10075 M. Ausgabe, es besitzt ein Grundvermögen von 33292 M. und hat 40 Pflinglinge von denen jeder 216 M. kostet.

Stuttgart, 2. April. Auch in der Samstagssitzung kam die Abgeordnetenkammer mit ihrer Tagesordnung nicht zu Ende. Statt des ganzen Etats des Justizdepartements wurde nur das erste Kapitel (Ministerium, Kollogien und Staatsanwaltschaft) durchberathen. Dabei wurde der Antrag, für den selbigen Departementschef, nunmehrigen Staatsminister der Justiz statt früheren 13000 M. vom 1. April d. J. eine Besoldung von 18000 M. gleich den sämtlichen übrigen Ministern zu bewilligen, nach kurzer Begründung durch den Berichterstatter Ebner und einigen weiteren Bemerkungen des Staatsministers von Mittnacht, der Abgeordneten Probst und Becker genehmigt. Zum Titel 3, Landgerichtsräte und Landrichter, brachten Probst und Becker eine Verminderung der Zahl der Landgerichte in Anregung, die nach des letzteren Ansicht möglichst bald vorzunehmen wäre, während Justizminister v. Haber die Zeit seit Inlebensreten der neuen Gerichtsorganisation für viel zu kurz hält, als daß jetzt schon an Abänderungen gedacht werden könnte. Endlich erhob sich noch eine längere Debatte zu der Eigenschaft von 8575 M. als Fonds für Heranbildung von Notariatskandidaten. Die Minderheit der Kommission beantragte hier volle Bewilligung, die Mehrheit welche eine allmähliche Abschaffung der Einrichtung von Staatsprämien für Kandidaten des Notariatsfaches anbahnen wollte, beantragte, 5000 M. zu genehmigen. Nach längerer Debatte wurde der Mehrheitsantrag mit 57 gegen 25 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 3. April. [Barbarische Strafe.] Am letzten Sonntag entwendete der 9 Jahre alte Sohn eines hiesigen Schreiners aus dem Portemonnaie seines Vaters 10 J. Als Strafe hierfür band der letztere dem Knaben die Hände mit einer Schnur zusammen, übergießt sie mit Weingeist und zündete diesen an. Der Kleine hat in Folge dessen bedeutende Brandwunden; insbesondere ist an der Stelle, wo die Schnur umwunden war, das Fleisch bis auf den Knochen durchgebrannt. Der Arme ist in ärztlicher Behandlung; gegen den Vater ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Brandfälle: In Weimerstetten bei Ulm in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Scheuer des Dekonomen Fuchs.

München. Unlängst sendete ein hiesiger Prinzipal seinen Lehrling mit einer Anweisung auf 300 M. zu seinem Bankier. Das saubere 14jährige Burschchen setzte noch eine „0“ an, so daß 3000 M. daraus wurden, erhob das Multiplikatum u. verdunstete spurlos mit dem Gelde.

München ist verdrängt wegen seines staunenerregenden Kosums des unermesslichen „Räubern“. Die hier folgende Bitter dürfte aber denn doch alle bisherigen Leistungen noch weit hinter sich lassen. Am Charfreitag wurden auf dem hiesigen Schlachthaus und Viehhof nicht weniger als 1883 Küder zum Verkauf angefahren. In nur 1 1/2 Stunden hatten sie sämtlich ihre Liebhaber gefunden, vermutlich wegen der

bevorstehenden Feiertage, deren würdige Begehung sich ein in der Wölle echt gefärbter Münchner ohne Kalbsbraten nicht denken kann.

Man macht auf die Verleihung des höchsten spanischen Ordens vom goldenen Knie an den König von Baiern und den deutschen Kronprinzen aufmerksam und erklärt diese Auszeichnungen im jetzigen Augenblick dahin, daß der spanische Hof einen Anlaß suche, seine freundschaftliche Gesinnung für Deutschland an den Tag zu legen und daß dort der Wunsch vorhanden sei, doch noch zu einer Verständigung über den Handelsvertrag zu gelangen.

Ein vierfacher Mord hat die Bevölkerung der Stadt Eilenburg in der Provinz Sachsen in Aufregung versetzt. Der Mörder ist der 35 Jahre alte Maurer Rudolph. Er hat seine vier unerwachsenen Kinder, während dieselben des Morgens noch in den Betten lagen und seine Frau auf einen Augenblick die Wohnung verlassen hatte, mit Revolverkugeln getödtet und sodann sich selbst erschossen. Von einem ähnlichen Familiendrama wird aus Starypönen im Littauischen berichtet. Dort hat der sogenannte Losmann Szalat seine Schwiegereltern, mit denen er in stetem Unfrieden gelebt, sowie seine Schwägerin mittelst eines Weils erschlagen. Der Thäter ist ergriffen und befindet sich im Gefängniß.

Berlin. Im Palais des Reichskanzlers Fürst Bismarck in der Wilhelmstraße ging es heute (1. Apr.) hoch her. Schon vom frühen Morgen an liefen unausgesetzt Glückwunsch-Telegramme und Schreiben von nah und fern ein. Fast alle Fürsten Europas gratulierten, einer der ersten unter diesen war der König Ludwig von Bayern. Der Kaiser, der es sich sonst nicht nehmen ließ, seinem bewährten Rathgeber persönlich seinen Glückwunsch darzubringen, war durch Unwohlsein heute daran verhindert, sandte aber seinen General à la suite Graf Lehndorff zum Fürsten. Kaiserin Augusta ehrte den Kanzler durch Ueberendung eines kostbaren Blumenbouquets. Die Geschenke zu beschreiben, die dem Reichskanzler zugegangen sind, wäre schier unmöglich, füllten dieselben doch einen ganzen Saal.

Der Reichstag nimmt heute (3. Apr.) seine Beratungen wieder auf, unter welchen auch die sozial-politischen Vorlagen eine hervorragende Rolle spielen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Geburtstag des Reichskanzlers: „So gänzlich bar aller Pietät und Vaterlandsliebe ist wohl kaum der verbissenste Oppositionsmann, daß er vor der Welt es wagen möchte, an den unvergänglich leuchtenden Verdiensten Bismarcks um Herbeiführung der nationalen Einheit zu mädeln, aber um so höher hebt der mit krassem Eigennutz gepaarte oppositionelle Unfehlbarkeitsdünkel sein Haupt im Kampfe gegen das wirtschaftliche Reformwerk des Reichskanzlers.“ — Die „Germania“ wünscht dem Fürsten, daß es ihm vergönnt sei, noch vor Ablauf des siebenten Jahrzehnts seines Lebens „all“ die Schäden wieder weit zu machen, welche seit dem unglückseligen Kulturkampfe über das Reich hereingebrochen sind.

In einer Reihe von Artikeln behandelt die Kölnische Zeitung die Frage des Landstreicherwesens. „Ein Hauptmittel gegen das Uebel“, schreibt sie u. A., „wäre gefunden, wenn es gelänge, den zwecklos herumreisenden Landstreichern wieder eine feste Heimath zu verschaffen und sie dort zu dauernder Arbeit festzuhalten. Bei dem arbeitsunlustigen Strolch, welcher soweit verlottert ist, daß er nur noch in Gefängnissen und Arbeitshäusern längeren Aufenthalt erhält, sonst aber sein Geschäft auf der Landstraße weiter betreibt, erscheint es zwar ausgeschlossen, ihm eine dauernde Heimath in Deutschland zu verschaffen. Hätte Deutschland eine Kolonie, wie könnten die Arbeitskräfte nur aus Noth das Land durchstreifender Beschäftigungsloser dort verworfen und den Leuten wieder eine Heimath verschafft werden! Jetzt wandern fleißige, geschulte Kräfte massenhaft aus und tragen die Kapitalien fort; die faulenzenden und lästigen Bettler bleiben hier, u. wenn sie in Arbeitsanstalten beschäftigt werden, machen sie dem fleißigen und ehrlichen Handwerker Konkurrenz. Die steigenden Kosten für Unterbringung der Landstreicher in Besserungsanstalten würden ausreichen, eine Kolonie in die Höhe zu bringen. Deutschland aber wäre von dem Krebschaden befreit.“

Der „Arztg.“ entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1861 hat Döllinger den Dr. Luther den größten Mann seines Jahrhunderts genannt. In diesem energischen Geiste und in seiner schöpferischen Kraft hat die deutsche Nation einen Helden, in

dem ihr bestes Können und ihre besten Gaben sich verkörpert haben. Wenn der katholische Gelehrte, nach allgemeiner Anerkennung der gelehrteste Katholik, so gesprochen, so werden wir Evangelischen nun und nimmer verschweigen, sondern laut aussprechen, was Gott unserem Volke in und durch Luther gegeben hat. Luther, der deutsche Mann, der uns die Sprache gegeben, in der wir reden und schreiben, „in der auch seine Gegner reden und schreiben“, dessen Lieder seiner Zeit zum Theil auch von Katholiken gesungen wurden, dessen Segensspuren man überall, in Kirche und Staat, in Schule und Haus, Kunst und Wissenschaft begegnet — dieser Mann u. sein Name sind einmal von Gottes wegen volksthümlich geworden. Kennt den Namen, und ein evangelischer Deutscher kann gar nicht anders, sein christliches Gemüth und sein patriotischer Sinn fühlen sich gehoben. Was so zusammengefügt ist, läßt sich gar nicht scheiden. Gläubige Katholiken, wie Benedikt Waldder, haben erkannt, daß von der Reformation eine heilsame Wirkung auf ihre Kirche ausgegangen sei. Die Macht seiner Sprache rühmen auch seine Gegner. Und er sprach deutsch. Das kann man doch nicht verschweigen, auch wenn man wollte. Wie hat Luther den Sinn für deutsche Art thatächlich belebt. Des könnten auch seine kirchlichen Gegner sich freuen. Die Vorschriften der kurzzeitigen Freikonserwativen können und werden in jedem Falle für unser Volk nicht maßgebend sein. Mögen sie zu feiern versuchen, wie sie es sich denken. Wir aber wollen auch öffentlich uns zu Luther, dem deutschen Manne, bekennen.

Auf der Rittergutseldmark im benachbarten Lichtenberg ist gestern Mittag 11 1/2 Uhr eine entsetzliche Bluttthat verübt worden. Ein junger Mann von etwa 25 Jahren hat ein circa zwölfjähriges Mädchen durch die Brust geschossen, so daß sofort der Tod eintrat. Der Mörder hat sich unmittelbar darauf selbst entleibt. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß der Mörder dem Mädchen Gewalt anthun wollte.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. Die Oestliche Millionen-Erbchaft wurde laut „Krl. Ztg.“ heute den Erben ausgefolgt. Der Erbschaftsverwalter erhielt 400 000 fl. als Honorar.

Best, 31. März. Die Polizei glaubt dem Hauptthäter in der Person eines italienischen (oder slovalischen) Arbeiters Sponga auf der Spur zu sein. Derselbe hat seine Wohnung am Abend vor der That verlassen und ist nicht dorthin zurückgekehrt, wohl aber soll dort ein Handschuh gefunden worden sein, welcher dem blutigen Handschuh, den man am Fuße der Bastenauer gefunden, vollkommen gleicht. Die Aufmerksamkeit der Polizei wendet sich nun dem Eigenthümer dieses Handschuhes zu, welcher nach Ansicht der Polizei ein ausgedienter Militär sein dürfte.

### Frankreich.

Paris, 30. März. Louise Michel wurde heute Vormittag verhaftet. Im Haftbefehl ist als Grund der Verhaftung die Plünderung eines Wädeladens an der Spitze einer bewaffneten Schaar angegeben.

Paris, 31. März. Die projektirten Kavallerie-Manöver an der Grenze sind wegen der Befürchtung, sie könnten als Demonstration gegen Deutschland angesehen werden, abbestellt worden.

Paris, 2. April. In dem Hüttenwerke Mar- naval bei Saint Dizier (Haute Marne) fand eine Kessel-explosion statt, wobei 31 Personen getödtet, 65 verwundet wurden, von welsch letzteren noch mehrere ihren Wunden erliegen dürften.

### Rußland.

Mehreren Correspondenten ausländischer Blätter ist bereits die Erlaubniß erteilt worden, den Krönungsfeierlichkeiten im Kreml und anderwärts in Moskau beizuwohnen zu dürfen. Alle telegraphischen Berichte sowohl der ausländischen als auch der hiesigen Correspondenten können nur nach Genehmigung des Ministers des kaiserlichen Hofes oder seines Bevollmächtigten befördert werden.

### England.

London, 31. März. Ueber die Allianz von der der italienische Minister des Auswärtigen im Parlamente, sprach, verlautet, es seien Italien, Oesterreich und Deutschland dahin übereingekommen, sich anzustrengen, mit Frankreich die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten; falls jedoch Frankreich einer

dieser d  
gegense  
zufolge  
Bericht  
Ministe  
ten inf

des  
beisch  
Minist  
eingele

Unglück  
abend  
jeden  
burg für

herausg  
demnach  
Asylum  
fen we  
weisen!

heutige  
sehr ge  
100 Rg  
M 23,  
— Du  
bis M  
Nr. 4:  
bis 9

bunden  
bebend  
diese

„Sehe  
vert a  
ähnlich  
pretur  
gleich  
schri  
„verste  
stimme  
im J  
weiter  
dem e  
Herrn  
Papier  
Ihnen  
und u

einand  
gen U  
tete J  
köpfig  
des F

hatte  
lerisch  
waren  
taufen  
der I  
hatte.

Mand  
haben  
fährt.  
daß i  
habe.  
dient,  
Muth  
Chef

Lo  
M  
Straf  
zwei  
und u  
pr. R

dieser drei Mächte angreifen sollte, würden sie sich gegenseitig unterstützen.

London, 2. April. Der St. James-Gazette zufolge überlieferten Fenier und andere irländische Verschwörer kürzlich den Gemahlinnen verschiedener Minister Pakete mit von Pocken- oder Fieberkranken inficirter Wäsche.

#### Spanien.

Spanien hat in der vorgeschlagenen Revision des Civilgesetzbuches die Einführung der Civilehe beschlossen. Der päpstliche Nuntius hat nun bei dem Ministerpräsidenten im Namen des Papstes Einspruch eingelegt.

#### Amerika.

Die Kehl, sie bringt den Einen Glück, dem Andern Unglück. Die Batti bekommt in Amerika für jeden Singabend 22000 Francs, der Tenorist Cayari in Madrid für jeden Abend 8000 Fr. und der Tenorist Tamayo in Petersburg für 3 Opernmonate 286000 Francs.

Eine von Bahnsinnigen redigirte, gedruckte und herausgegebene Monatschrift, The Moon genannt, wird demnächst, wie es heißt, von den Insassen des „Newyork City Asylum for the Insane“ auf Ward's Island ins Leben gerufen werden. Es ist doch noch nicht Alles schon einmal dagesewesen!

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 2. April. [Landesproduktionsbörse.] Die heutige Börse verlief außerordentlich ruhig, die Kauflust war sehr gering und der Umsatz sehr beschränkt. Wir notiren per 100 Kgr.: Weizen, bairischer, prima 19.75, ungarischer 18.25, russischer, prima 18.25, Dinkel 12, Haber 12.40. — Durchschnittsmehlpreise pro 100 Kgr.: Nr. 1 18 bis 24, Nr. 2 21.50—25.00, Nr. 3 22—30, Nr. 4 24—25, Nr. 5 16—19, Kleie mit Saft 8 bis 9 K., je nach Qualität. Suppengries 35—36 K.

#### Der geheimnißvolle Rathgeber.

Humoreske von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen für diese Mittheilung sehr verbunden,“ brach er endlich das Schweigen, mit einem bebenden Tone der Stimme, daß Herr Mandel über diese warme Antheilnahme fast überrascht war. „Sehen Sie hier,“ fügte er hinzu und nahm ein Couvert aus seinem Pulte, „ich bin vor Kurzem mit einer ähnlichen Zusendung beehrt worden, deren ganze Appretur, wenn ich mich so ausdrücken darf, auf den gleichen Urheber hinweist. Natürlich ist die Handschrift“ (er hielt Herrn Mandel die Adresse hin) „verstellt, aber es sind dieselben Züge; beide Couverts stimmen in Farbe und Qualität des Papiers, wie im Format genau mit einander überein. Und nun weiter, zur eigentlichen Hauptsache,“ fuhr er fort, indem er die Einlage herausnahm, sie entfaltete und Herrn Mandel darreichte: „Sie sehen, es ist dasselbe Papier mit demselben Wasserzeichen, und hier wie bei Ihnen ist um das Inserat ein Rand mit Blaustrich und um diesen wieder einer mit Rothstrich gezogen.“

Es war in der That so; beide Blätter glichen einander wie ein Ei dem andern, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß das an den Bankdirektor gerichtete Inserat die Ueberschrift trug: „Hülfe für Kahlköpfige“ und ein bewährtes Mittel zur Beförderung des Haarwuchses“ anpries.

Beide standen jetzt in tiefem Ernste da, Jeder hatte den finster vergleichenden Blick auf das fremderische Blatt in seiner Hand gerichtet, und dabei waren, wie zum gegenseitigen Troste, die Rollen vertauscht, indem sich der Rentier der „Kahlköpfigen“, der Bankdirektor der „rothen Nasen“ angenommen hatte. Es war ein feierlicher Anblick!

„Es ist gut, daß Sie gekommen sind, Herr Mandel,“ begann endlich der Direktor wieder. „Sie haben mich dadurch auf eine überraschende Spur geführt. Ich merke jetzt zu meinem großen Bedauern, daß ich eine Schlange an meinen Busen genähert habe. Ich habe das um den jungen Mann nicht verdient, nein, wahrhaftig nicht! Es mag nur kindischer Muthwille gewesen sein, der ihn verführte, seinen Chef zu verhöhnen, bei Ihnen aber ließ er sich durch

niedere Rachsucht leiten und das wurde sein Verderben, dadurch hat er sich verrathen. So werden alle finsternen Thaten einmal an sich selbst zu Verräthern, mag das Dunkel auch noch so undurchdringlich sein, in welchem sie gesponnen wurden!“

„Sehr wahr und sehr schön gesagt!“ bemerkte der Rentier beinahe gerührt.

„Ich werde dafür sorgen, Herr Mandel, daß der Schuldige sowohl seine Rachsucht, wie seinen Muthwille bereuen soll,“ verließ der Bankdirektor, und nachdem die beiden Leidensgenossen unter tiefen Verbengungen ihre Inserate wieder ausgewechselt und zu sich gesteckt hatten, empfahl sich Herr Mandel.

Bald darauf wurde Bubdecke in das Cabinet beschieden. Er hatte sich den Kopf zerbrochen, was Cilla's Onkel gerade nach dem gestrigen Vorgange mit dem Chef zu verhandeln habe. Wollte er sich etwa über ihn beschweren? Dazu lag kein Anlaß vor, denn Bubdecke hatte sich nichts zu Schulden kommen lassen, es mühte denn in seiner Verwahrung, nicht Herrn Mandel's „Freundchen“ zu sein, eine tödliche Beleidigung gelegen haben. Das wäre aber doch gar zu bumm gewesen; am nächsten lag die Vermuthung, Onkel Mandel habe sich die Sache über Nacht anders überlegt, vielleicht auch den Bitten Cilla's nachgegeben, und sei nun selbst gekommen, um den Bankdirektor zu sondiren, ob es mit Bubdecke's Ernennung zum Filialvorstand seine Richtigkeit habe. Am Ende wollte ihm Herr Pbolenz jetzt gar schon zur Verlobung mit Fräulein Cilla gratuliren, wenn auch nur ganz verblümt.

Bubdecke's furchtbare Enttäuschung zu schildern, als er vom Chef, statt mit einem verblümteten Glückwunsch, mit einem unverblümteten Donnerwetter empfangen wurde — seinen Schrecken zu beschreiben, als er gar hörte, welches Doppelverbrechen er an Herrn Mandel's Nase und an des Bankdirektors ehrwürdigem Haupte verübt haben sollte, — dazu fühlt sich unsere Feder zu schwach! Er wurde furchtbar abgekanzelt und durfte es nur der Gutmüthigkeit seines Chefs zuschreiben, daß er nicht auf der Stelle seine Entlassung erhielt. Von der Beförderung eines so läppiichen Menschen zum Filialdirektor konnte selbstverständlich keine Rede mehr sein.

Vergebens behauptete Bubdecke seine Unschuld. Der Verdacht sprach zu sehr gegen ihn, und der Bankdirektor ließ sich in der einmal gewonnenen Ueberzeugung, sich über den Charakter seines Günstlings schwer getäuscht zu haben, durch nichts erschüttern, weil schon die Geschichte lehrte, daß Günstlinge immer mit dem schwärzesten Unbath gelohnt haben.

Die letzte Hoffnung auf Cilla's Besitz verloren, die Anwaltshaft auf den Direktorposten eingebüßt, — das war fast zu viel auf einmal! Bubdecke war wie vor den Kopf geschlagen, und als er Abends einen einsamen Spaziergang durch den Stadtpark machte, fehlte nicht viel, daß er sich ins Goldfischchenbassin gestürzt hätte, zumal die Residenz kein größeres Gewässer besaß. Seine moralische Kraft gewann jedoch den Sieg über diesen finsternen Entschluß, und er nahm sich vor, die Ungerechtigkeit des Geschicks im Bewußtsein seiner Unschuld mit Würde zu ertragen.

Zu allem Unglück wurde die Geschichte schon am nächsten Tage in der Stadt herum gesprochen, obwohl es schwer zu sagen wäre, durch wen sie ans Tageslicht gezogen worden war; sofort bemächtigte sich natürlich auch die Lokalpresse des ergiebigen Stoffes und in der „Stadtbote“ las man folgenden Artikel:

„Seit Jahr und Tag wurden zahlreiche Personen unserer Residenz, ohne Unterschied des Geschlechts, mit der anonymen Zusendung böshafter ausgewählter Inseratauschnitte heimgeführt. Damen mit läckenhaften Kauwerkzeugen wurden „künstliche Zähne“ angerathen; anderen Zierden des schönen Geschlechts, deren tabelloser Schönheit ein unruferer Flaum zwischen Nase und Lippe im Wege steht, wurde das

„Orientalische Enthaarungsmittel“ empfohlen; „Perücken jeder Farbe und Façon“ priesen sich ehrwürdigen Herren mit Mondscheinköpfen an, Lieutenants wurden auf „Korsetten ohne Naht,“ harmlose Portepfeifährige auf die „Bartzwiebel“ verwiesen und so weiter. Wir mühten den Raum unseres Blattes weit überschreiten, wollten wir alle die Inserate zitiren, welche es auf menschliche Schwächen und Eitelkeiten abgesehen haben und durch die Stadtpost ihren Weg zu Personen fanden, die sich davon unangenehm berührt fühlen mußten. Auch Notizen aus auswärtigen Zeitungen, welche in ihrem Urtheile über Persönlichkeiten und Vorkommnisse unserer Residenz kein Blatt vor den Mund nehmen, gelangten durch diesen geheimnißvollen Aienengang an die Adressen, die sie auf dem Wege der Publizität verfehlten. Nachdem bisher alle Versuche, den Anonymus ausfindig zu machen, vergeblich blieben, ist derselbe endlich in der Person eines jungen Mannes ermittelt worden, der eine Stelle an einem hiesigen Bankinstitute bekleidet und seinen sonderbaren Hang zu böshafter Streichen unter der Maske einer Harmlosigkeit zu bergen verstand, als könne er kein Wässerchen trüben. Rathselhaft bleibt nur, wie es ihm in seiner engbegrenzten gesellschaftlichen Stellung möglich war, sich Informationen zu verschaffen, welche oft auf die intimste Vertraulichkeit mit gewissen Schwächen und körperlichen Mängeln der betreffenden Empfänger hindeuten.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Allerlei.

Die beste Zeit für das Schneiden der Edelreiser von Kernobst ist jedenfalls die Zeit des ersten Saftentritts, d. h. die jezige; nur hüte man sich bei Frost zu schneiden, dadurch schadet man dem Baume und dem Reize. Von Steinobst müssen die Reiser schon früher geschnitten werden, können aber auch später, gleich vom Mutterbaum zur Verwendung kommen. Das hier und da geübte Brechen der Reiser, d. h. der einjährigen Triebe, schädigt leicht das zweijährige Holz mit seinen Fruchtknospen. Aufbewahrt werden sie am besten in der Erde.

Ein hohes Ziel der heutigen Landwirthschaft ist es, die reine Brache mehr und mehr überflüssiger zu machen. Daß dieses Ziel vor allem durch einen wohlüberlegten Fruchtwechsel, durch gute Düngungen und gute Bearbeitung der Felder erreichbar ist, darüber sind die rationellen Landwirthe einig. Vor allem aber nothwendig ist es, dem Betriebe Kulturen einzufügen, die die gewöhnliche Betriebszeit nicht alteriren, den Boden nicht angreifen, seinen Bau nicht hemmen und doch einen sicheren u. lohnenden Ertrag gewähren. Zu solchen Kulturen gehört namentlich die Winterwicke, wie sie auf dem Stüchhofe bei Zürich eingeführt ist. Nach Mittheilungen des Herrn von Langsdorff wird dieselbe im Monat September auf die Korn- oder Weizenstopeln gesät und mit denselben untergebracht, jedoch wird etwa  $\frac{1}{4}$  Korn mit eingesät, weil die Wicke im Frühjahr eine Stütze haben muß, die sie vor Lager- und Fäulniß schützt. Im beginnenden Frühjahr wachsen bekanntlich Korn und Wicken sehr rasch und können schon ausgangs April oder doch anfangs Mai zum Grünfüttern geschnitten werden. Auf dem Stüchhofe berechnete sich der Futterertrag auf Heuwerth berechnet durchschnittlich zu 28—30 Zentner. Durch die Kultur der Winterwicke wird also das Feld gar nicht sonderlich lange in Anspruch genommen, denn bis Mitte Mai ist das Feld davon frei und kann für andere Nachfruchtulturen ganz gut vorbereitet werden, namentlich aber für Raps, der darnach recht gut gedeiht. Ueberdies bietet die mit Roggen untermischte Winterwicke, wenn sie mit Futterstroh vermengt wird, einen vortrefflichen Uebergang aus der Winterfütterung in die Sommerfütterung, wie sie denn auch die Landwirth der Nothwendigkeit überhebt, allzu frühzeitig die Kleefelder zum Zwecke der Grünfütterung heimzuführen.

#### Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.

#### Logis zu vermietthen.

Mein Wohnhaus in der Neuen Straße wird im Ganzen oder auch in zwei Theilen bis Georgii vermietthet und wollen Lustbezeugende brieflich oder pr. Karte sich an mich wenden.

Schultheiß Buch in Schosshausen.

Magold.

#### Bottelhaber zur Saat

unberegnet, bloß abgehaucht, also nur von den schönsten Lehren, sowie einen

#### Composthausen

hat zu verkaufen

Gottfried Walz, Hailerbacherstraße.

Magold.

#### Mizarintinte

das Fläschchen à 35 und 60 S, führen wir eine gute Schul- & Kanzleintinte, offen, Kaiserintinte, schön schwarz in Fläschchen und rothe und violette Salontinte in Fläschchen.

W. Zaiser'sche Buch.

Altenstaig.

#### Saat-Gerste,

sowie

#### Früh-Haber,

für dessen Keimfähigkeit garantirt wird, hat zu verkaufen

Dreikönigwirth Lutz.

Nagold.  
**Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.**  
 Den Bestellern von Grassamen diene zur gef. Mittheilung, daß solcher nächsten Samstag den 7. April, von Nachmittags 1 Uhr an in der Scheuer des Pflugwirths Gutekunst gegen baar abgeholt werden kann.  
 Der Cassier  
 Weber.

Nagold.  
**Lehrstelle-Gesuch.**  
 Für einen 14jährigen Knaben wird eine Lehrstelle ohne Lehrgeld gesucht. Anträge nimmt entgegen  
 der Ortsarmenpfleger  
 Weber.

Nagold.  
**Modellhüte**  
 nach den neuesten Frankfurter Modellen, sowie sämtliche Zubehörtel sind eingetroffen und empfiehlt solche den geehrten Damen in Stadt und Land aufs beste mit der Zusicherung reeller und billiger Bedienung.  
 Fanny Mayer,  
 Bahnhofstraße.

Nagold.  
 Einen  
**Krautgarten**  
 hat zu verkaufen oder zu vermieten; wer? sagt die  
 Redaktion.

Nagold.  
**Kalk-Ausnahme.**  
 Dienstag den 10. d. M.  
 bei  
 Rauser.

Nagold.  
**Logis zu vermieten.**  
 Ein freundliches Logis in angenehmer Lage mit 3-4 kleinen Zimmern und Zugehör, welches sogleich oder auch später bezogen werden kann, wird an eine ruhige Familie, oder die Zimmer auch an einzelne solide ledige Herrn mit oder ohne Möbel vermietet. Von wem? sagt  
 die Redaktion.

Nagold.  
 Für die rühmlichst bekannte  
**Nürtinger Bleiche**  
 übernehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände, unter Zusicherung prompter Bedienung.  
 Gustav Heller.

Nagold.  
**Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen gut geschulten Knaben nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf  
 W. Citel.

Nagold.  
**2 Logis**  
 hat bis Georgii zu vermieten  
 Gottlob Kirn.

Nächsten Samstag den 7. April  
 in  
**Rechtsanwalt Hailer**  
 in der Post in Nagold zu sprechen.

Nagold.  
 Ewigen und dreiblättrigen  
**Kleesamen, Grassamen und Widen**  
 empfiehlt in guter keimfähiger Qualität billigt  
 J. A. Scholder.

Nagold.  
**Schaukeln und Spaten**  
 empfiehlt  
 Gustav Heller.

Nagold.  
 Unterzeichneter hat 400 Stück schöne rothtannene  
**Hopfenstangen**  
 von 9-11 Meter Länge zu verkaufen.  
 Gottlob Kirn.

Nagold.  
**Stallmagd-Gesuch.**  
 Auf Georgii findet ein fleißiges, solides Mädchen bei hohem Lohn Stelle. Wo? sagt die  
 Redaktion.

Nagold.  
**Neu! Neu!**  
**Finger's Klapp-Schultafeln.**  
 Dieselben sind beinahe unzerbrechlich, mit Gummi-Charnieren versehen und dadurch zum Zusammenklappen eingerichtet, wodurch das Verwischen des Geschriebenen verhütet wird. Zu haben in der  
 G. W. Zaiser'schen Buchh.

Bremen.  Amerika.

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags** nach **Amerika.**  
**Passagierverträge schließen ab:**  
 Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid, Nagold,**  
**Johs. G. Koller, Altenstaig,**  
**Ernst Schall, Calw.**

Haiterbach.  
**Kleesamen**  
 ewigen und dreiblättrigen in sehr schöner Waare empfiehlt billigt  
 Fr. Schittenhelm  
 s. Löwen.

sowie  
**Schweineschmalz, Rindschmalz**  
 bei  
 Obigem.

**Handwerker-Bank Nagold,**  
**Eingefragene Genossenschaft.**  
 Anlässlich der Prüfung der Rechnung vom Geschäftsjahre 1882 findet am **Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 4., 5. u. 6. April d. J.** von Vormittags 8-12 und Nachmittags 2-6 Uhr die **Controlirung der Sparkassen-Einlagen** im Banklokale durch die Control-Commission statt. Sämmtliche Sparkassen-Einleger werden ersucht, ihre Einlage-Büchlein an oben bemerkten Tagen vorzulegen.  
 Den 31. März 1883.  
**Vorstand.** **Verwaltungsrath.**

Nagold.  
**Das Neueste in Strohütten aller Arten & Façon**  
 in größter Auswahl  
 empfiehlt zu **ausnahmeweise billigen** Preisen  
**Carl Pfomm.**

Nagold.  
**America.**  
 Auf den am 2. Mai von Bremen nach New-York abgehenden Schnell-dampfer „**Elbe**“ hat bereits eine größere Anzahl Passagiere bei mir accordirt. Solche, die sich noch anschließen wollen, bitte ich sich ungefümt an mich zu wenden.  
 Gottlob Schmid.

Nagold.  
**Kleesamen, Erbsen und Linsen**  
 ewigen und dreiblättrigen,  
 empfiehlt  
**W. Häußler, Kirma Schnaith.**

 **Auswanderer**  
 nach **Amerika** befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen.  
 Der Bezirksagent:  
**Heinrich Müller, Nagold.**

**Gütlingen und Wöhlingen.**  
**Kleesamen.**  
 Ewigen (Zuzerner acht Provancer) und dreiblättrigen Kleesamen empfehle hiemit zu gefälliger Abnahme bestens. Auch ist wieder  
**Gelbklee (Beddersamen)**  
 billig zu haben.  
 J. G. Hummel.

Hochdorf bei Altenstaig.  
**Schafeverkauf.**  
 Der Unterzeichnete setzt 40 Stück gesunde Lammshafe mit schönen Lämmern dem Verkauf aus.  
 Detonom **Wagner.**

**Bitte lesen!**  
 „Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen.“ Diese Bellen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

**Dötes- (Pathen-) Briefe**  
 bei  
 G. W. Zaiser.

Nagold.  
 Ein tüchtiger, erfahrener  
**Pferdeknecht**  
 kann sofort eintreten bei  
**J. Schwindt**  
 s. Post.

**Frucht-Preise:**  
 Nagold, den 31. März 1883.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	6 90	8 49	5 70	
Kernen	9 60	9 52	9 50	
Haber	7 30	6 31	5	
Berste	8	7 87	6 60	
Mühlfrucht		8 50		
Bohnen	8	7 59	6	
Weizen	11 40	10 73	9 50	
Roggen	9	8 84	8 20	
Widen		10		
Linsen		11 20		
Linsen-Berste		7 20		
Roggen-Weizen		9 10		

Calw, den 31. März 1883.

	M.	S.	M.	S.
Kernen	10 20	9 97	9 80	
Bohnen		7		
Dinkel	6 90	6 72	6 60	
Haber	7	6 10	5 50	
Berste		7 50		

Tübingen, den 30. März 1883.

	M.	S.	M.	S.
Dinkel	7 3	6 78	6 52	
Haber	6 86	6 45	6 24	
Mischling		9 30		
Weizen		10 20		
Berste		7 77		
Erbsen		15		
Widen		10 96		
Bohnen		10		